Nr. 192. Sonnabend, 17. August 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Schlacht bei Vionville-(Mars-la-Tour) am 16. August 1870.

Am 15. August hatte die durch den am 14. von deutscher Seite erfolgten Angriff unterbrochene Rückzugsbewegung der Franzosen nach Westen wieder aufgenommen werden sollen, jedoch bereitete schon am folgenden Tage, an welchem übrigens Kaiser Napoleon von Gravelotte aus die Rheinarmee verließ, der von Süden her erfolgende Angriff der Deutschen dieser Bewegung ein Ende. Dieselben hatten mit wesentlichen Theilen ihrer Armee die Mosel überschritten und beherrschten bereits zum Theil die südliche Rückzugsstraße von Metz nach Paris.

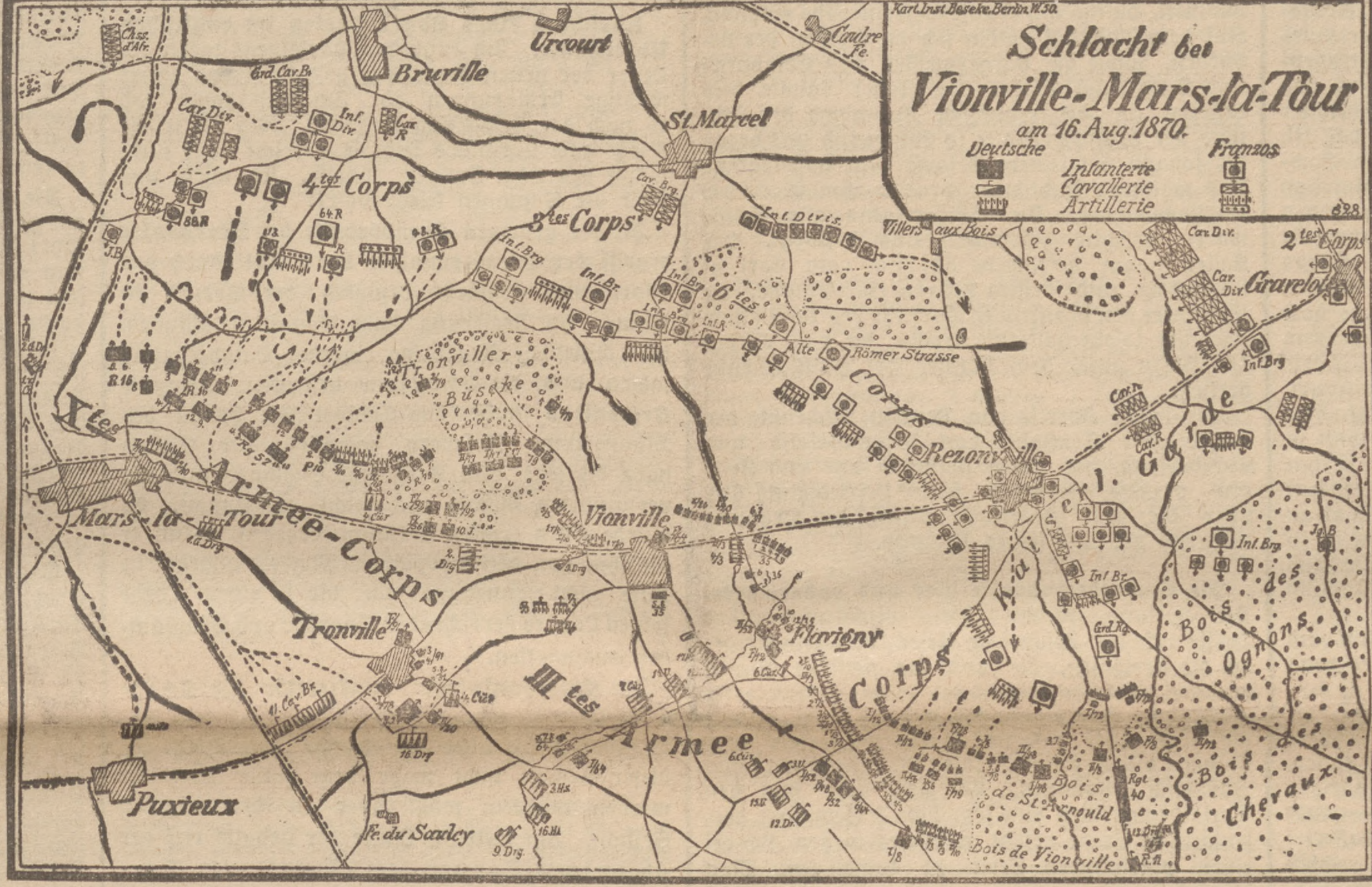
Am 16. August, Morgens 9 Uhr, wurde der bivouakirende linke Flügel der französischen Armee durch preußische Granaten aufgescheucht. Die französische Cavallerie jagte in wilder Flucht durch das Lager, die Infanterie dagegen eilte in guter Haltung an die Gewehre und nahm das Gefecht auf. Die französischen Truppen gingen dann vor, besetzten die anfänglich von ihnen geräumten Orte Vionville und Flavigny (vergl. d. Karte) und trieben die weit voraus aufgefahrenen deutschen Batterien bis Tronville zurück.

Die allmählich von ihrer Marschlinie nach Westen sich dem Schlachtfelde nähernden deutschen Truppen schwenkten, auf der Höhe von Tronville angelangt, nach rechts ein gegen Vionville. Die stets vorauseilende Artillerie bildete eine mächtige Geschützfront, welche durch ihr Feuer die weitere Angriffsbewegung vorbereitete, und trotz großer Verluste setzte sich um 11½ Uhr die 11. Brigade in den Besitz von Vionville. Von dort aus und von Süden her wurde sodann in Verbindung mit der 10. Brigade der Angriff gegen das in Brand geschossene Flavigny gerichtet. Dabei mischten sich die verschiedenen Abtheilungen stark durcheinander, aber es gelang allmählich, stetig vorzudringen. Flavigny wurde erstürmt, ein Geschütz und eine Anzahl Gefangener fielen in die Hände der braven Brandenburger.

Die Franzosen befanden sich in durchaus günstiger Lage. Ihre Stellung war in der linken Flanke durch Metz, in der rechten durch die starken Batterien an der Römerstraße, nordwestlich von Rezonville, und durch zahlreiche Cavallerie geschützt, sie konnten den frontalen Angriff des verwegenen Gegners mit Zuversicht abwarten.

Langsam drangen die preußischen Truppen von Flavigny und Vionville vor; ihnen warfen sich die französischen Gardekürassiere von Rezonville aus entgegen, deren Angriff jedoch am Feuer von in Linie aufmarschirten zwei Compagnien des 52. Regiments zerschellte. 250 Pferde bedeckten weithin das Feld, und nur die Trümmer des französischen Reiterregiments kehrten zurück, verfolgt durch zwei von Flavigny heranreitende Husarenregimenter. Hier wäre der französische Obercommandeur Bazaine beinahe in Gefangenschaft gerathen.

Unter stetem Hin- und Herwogen des Kampfes war es mittlerweile 2 Uhr geworden. Hinter der ganzen im Feuer stehenden Gefechtslinie befand sich kein Bataillon, keine Batterie mehr in Reserve. Es galt nun die blutig errungenen Erfolge vertheidigungsweise zu behaupten. Hierüber giebt Moltke in seinem Werk über den Krieg folgende Darstellung:



Ganz besonders gefährdet war der linke Flügel, welchem gegenüber eine mächtige Artillerie sich an der Römerstraße entwickelt hatte. Die große Ueberlegenheit der Zahl gestattete den Franzosen, sich mehr und mehr nach rechts auszudehnen, wodurch sie mit völliger Umfassung drohten. In ihrem Centrum hatte Marschall Canrobert den richtigen Augenblick erkannt, um mit aller Macht gegen Vionville vorzubrechen. Auf deutscher Seite war in diesem kritischen Augenblick nur noch ein geringer Theil der 5. Cavallerie-Division, 2 Regimenter, verfügbar. Diese beiden — Magdeburgische Kürassiere und altmärkische Ulanen — zählten jedes nur drei Schwadronen, zusammen 800 Pferde, als sie den Befehl erhielten, dem anrückenden Feinde entgegenzutraben. General v. Bredow durchzog in Colonne die von Vionville sich herabsenkende Mulde und warf sich auf die feindlichen Reihen. Ein erstes Treffen ist durchritten, die Geschützlinie durchbrochen, Bedienungsmannschaften und Bespannung werden niedergehauen. Auch eine zweite französische Linie vermag diesen Ansturm nicht aufzuhalten, und selbst die entfernter stehenden französischen Batterien protzten zum Abfahren auf. Aber Siegesfreude und Ungestüm reißen die kleine Reiterschaar weiter fort, und nach einer Attacke von 3000 Schritt bis Rezonville sieht sie sich umringt durch die von allen Seiten herbeieilende französische Cavallerie. Ein zweites Treffen ist zur Aufnahme nicht zur Stelle, und nach Einzelkämpfen mit den französischen Reitern muß die Brigade sich nochmals durch die feindliche Infanterie den Weg zum Rückzug bahnen, welchen diese durch ihre Geschosse begleitet. Nur die Hälfte der Mannschaft gelangt nach Flavigny zurück, wo sie sich vorläufig in zwei Schwadronen wieder formirt, aber die opferwillige Hingabe der beiden tapferen Regimenter hatte den Erfolg, daß die Franzosen ihren Angriff auf Vionville gänzlich einstellten.

Dagegen schritten nun um 3 Uhr vier ihrer Divisionen gegen die Tronviller Büsche vor. Aber erst nach Verlauf einer Stunde gelingt es den Franzosen, den hartnäckigen Widerstand von vier märkischen Bataillonen zu überwinden. Als diese sich dann bei Tronville versammeln, hat das 24. Regiment 1000 Mann und 52 Offiziere, das 2. Bataillon des 20. Regiments alle Offiziere verloren. Die 37. Halbbrigade, welche sie aus eigenem Antriebe seit Mittag aufs wirksamste unterstützt hat, besetzt den Ort und richtet ihn zur nachhaltigen Vertheidigung ein. Erst um diese Zeit, nach 3 Uhr, nahte sich dem seit sieben Stunden fast allein kämpfenden 3. Corps wirksame Hilfe durch das auf dem Schlachtfelde eintreffende 10. Corps; auch dem rechten Flügel ward Unterstützung durch Truppen des 8. Corps, wo dann der Kampf in wechselvoller Weise hin- und herwogte. Die Entscheidung kam jedoch durch das Eintreffen des 10. Corps auf dem linken Flügel der preußischen Stellung. Als General v. Wedell zu beiden Seiten von dem durch den Gegner in Brand geschossenen Mars-la-Tour zum Angriff vorschritt, stieß die nur fünf Bataillone starke Brigade auf die breit entwickelte Front des 4. französischen Corps.

Moltke schildert in kurzen Zügen den sich hier entspinnenden schweren Kampf mit folgenden Worten: Durch das heftige Granat- und Mitrailleusenfeuer dringen die beiden westfälischen Regimenter vor, aber plötzlich stehen sie vor einer vorher nicht sichtbaren tiefen Schlucht. Auch diese wird durchschritten und der jenseitige Hang erstiegen, nun aber treten sie in ein vernichtendes Infanteriefeuer, welches aus nächster Nähe von allen Seiten auf sie gerichtet wird. Nachdem fast alle Führer und Offiziere gefallen, gleiten die Trümmer der Bataillone in die Schlucht zurück. 300 Mann haben nach einem Marsch von sechs Meilen nicht mehr die Kraft, den steilen südlichen Abhang zu erklimmen, und gerathen in Gefangenschaft. Der Rest sammelt sich bei Tronville um die zerschossene Fahne, welche der allein noch berittene Oberst v. Cranach in seiner Hand zurückträgt. Von 95 Offizieren und 4546 Mann werden 72 Offiziere und 2542 Mann, also mehr als die Hälfte, vermißt. Die Franzosen drängen nach, werden aber durch opfermuthiges Vorwärtsstürmen deutscher Cavallerie zurückgeworfen. Nun aber droht eine mächtige französische, nördlich von Mars-la-Tour bei Bruville versammelte Reitermasse mit einem vernichtenden Angriff auf den deutschen linken Flügel. Auf deutscher Seite wird ihr die Brigade Barby, verstärkt durch alle nur irgend verfügbaren Kräfte, im ganzen aber dem überlegenen Feinde gegenüber nur 16 Schwadronen, entgegengesendet. Es entspinnt sich dann nördlich von Mars-la-Tour das größte Reitergefecht des Feldzuges, in dem die deutsche Cavallerie schließlich Sieger bleibt.

Dies Gefecht hatte die wichtige Folge, daß der französische rechte Flügel auf alle weiteren Angriffe verzichtete.

Die hier geschilderten Kämpfe der zweiten Hälfte des blutigen Schlachttages sind in unserem Kartenbilde dargestellt; dasselbe giebt die Situation in der fünften Nachmittagsstunde wieder. Prinz Friedrich Karl war auf dem Schlachtfelde persönlich eingetroffen; am Abend standen, nach heldenmüthigster Durchführung des mit geringen Kräften gegen die französische Uebermacht unternommenen Angriffs die deutschen Truppen auf dem Boden, den am Morgen die Franzosen besetzt hielten. Dank der werthvollen Hilfe des 10. Corps konnte die Schlacht schließlich defensiv zu Ende geführt werden. Aber die Kräfte der Truppen waren völlig erschöpft, ihre Munition zum größten Theile verschossen, die Pferde seit 15 Stunden unter dem Sattel und ohne Futter. Ein Theil der Batterien konnte sich nur noch im Schritt bewegen, und das nächste Corps am linken Ufer der Mosel, das 12., stand über einen Tagemarsch entfernt.

Ein noch Abends 7 Uhr erlassener Befehl des Obercommandos ordnete jedoch ein erneutes und allgemeines Vorgehen gegen die feindliche Stellung an. Das 10. Armeecorps war fast außer Stande, dieser Forderung zu entsprechen, und das Vorgehen verlief unter starken Verlusten erfolglos. Völlig verstummte der Kampf erst um 10 Uhr, er hatte 16 000 Mann auf jeder Seite gekostet. Für die Deutschen reiften die Früchte des Sieges erst in seinen Folgen.

Der Sklavenhändler

Erzählung von Dietrich Theden.

8) [Nachdruck verboten.]

Der Redner setzte sich, und Zustimmungen durchschwirrten den niedrigen Raum. Der rothe Kopf bewegte sich nickend, und die kleinen Augen funkelten befriedigt.

David saß mit wirrem Hirn. Flüchtig kam ihm zum Bewußtsein, daß der Gärtner offenbar einen bestimmten Grund hatte, den Amerikaner zu hassen, und eine deutliche Empfindung warnte ihn, das Gehörte für baare Münze zu nehmen. Der Rothe hatte Grund zu seinem Hasse. Er erinnerte sich wirr, was die Leute vor einiger Zeit erzählt hatten. Der Rothkopf sollte eine der Hofmägde unflähtig belästigt und sie, abgewiesen, mißhandelt haben, bis auf einmal, man wußte nicht wie, der Amerikaner dazu gekommen sei und dem Rothen mit der Reitpeitsche eine höchst derbe Lection ertheilt habe, zum Gaudium einiger zufälliger Zeugen. Ja, das konnte es sein, und das war jedenfalls Grund genug für den Gezüchtigten, den unberufenen Richter tückisch zu hassen. Freilich, was der Hetzer heute gesagt hatte, war hohle Rederei und ließ sich nicht verwirklichen. Und so schlimm lagen die Verhältnisse lange nicht. Ach was, es war Unsinn, Wahnsinn! Aber der Haß gegen den Verhaßten, der war unleugbar da . . . Der ließ sich vielleicht benutzen . . . David sann finster hin und her. Mit einem entschlossenen Ruck schüttelte er die auf ihn einstürmenden unklaren Gedanken ab und wandte sich an seinen Begleiter:

„Kannst Du den'n Garner mal rut bringen, Krüschan? Ick möch em wat frag'n. Awer heemli."

„Dat geiht licht an. Gah man vörut", lautete die gedämpfte Antwort.

Bald darauf standen die Drei in einem halbdunkeln Winkel des Hofes.

„Hier, Garner, för de Red," sagte David und drückte dem Angesprochenen ein blankes Fünfmarkstück in die Hand, das dieser dankend annahm. „Wat Du öwer den'n Sklavenhändler seggt hest, is man tau wahr. Unner uns: Wüll'n wie dree em ut den Weg bring'n?"

„Dodslahn?" fragte der Gärtner erschreckt.

„Nee, verdriwen. Em den'n Boden hier to hitt maken, den Kopp waschen — so meen ick —" er machte eine bezeichnende Bewegung mit der geballten Faust.

„Dar bün ick darbi", versicherte der Rothkopf.

„Ick ok", setzte Krüschan hinzu und überlegte, daß seine Aussichten auf die Großbauerntochter damit erheblich steigen könnten.

„Denn kam'nt morgen Abend up die Kegelbahn von Dedl Tiedjen. Wi gahn wat fröher weg un besnacken dat wider. Is 't Recht so?"

Beide bejahten lebhaft, und der Gärtner war freudig überrascht, daß die Stunde der Vergeltung nahen und eine seiner Reden einmal thatsächliche Folgen haben sollte, was ihm bisher noch nicht begegnet war. Freilich dachte er auch daran, daß das eventuell brenzlich werden könnte. Aber wenn der reiche Bauernsohn betheiligt war, würde man schon ein Auge, oder auch beide, zudrücken. Und um aller Vorsicht zu genügen: er konnte sich ja etwas zurückhalten, trotz seines Hasses, und den Hauptspaß an der Züchtigung des amerikanischen Schuftes den andern überlassen. Er war sehr befriedigt.

David opferte noch ein Silberstück und verabschiedete sich. Er rieb sich die Hände. Dem würden sie's geben!

Er ging wieder in den „Hirsch" und setzte sich zu den Schwestern, die halb aufgelöst waren in Schweiß, aber noch immer nicht müde.

Um Mitternacht wurde aufgebrochen. Die Frauen hüllten sich in dicke Tücher und schliefen unterwegs ein. Der Bauer schwieg, und David malte sich seine Rache aus. Die Herkunft des Amerikaners behielt er für sich. Dem Vater war nicht zu trauen. Er konnte ihm einen Strich durch die Rechnung machen. Er war ungesellig und knorrig, aber im Grunde recht und grad. Und er war im Stande, sich Kielßen zu nähern wie der Auerhofer. Das Scheitern des Heirathsplanes würde er verschmerzen. Anna war ihm wie keine zweite als Schwiegertochter erwünscht. Das trotz der Pensionatsbildung tüchtige Mädchen hatte sein ganzes mürrisches Herz gewonnen. Aber er schätzte seinen David durchaus nicht zu hoch. „Paß up, Du Slapmütz, ob se Di nimmt," hatte er schon wiederholt gesagt. — Ueber das Gerücht würde er die Achseln zucken, wie er's überlegen so oft that. Besser war's, er erfuhr nichts. Hoffentlich würde ihm nicht gerade der Auerhofer in den Weg laufen, oder er dem . . .

4.

Der Bauer vom Auerhof stattete gleich am folgenden Tage dem jungen Fremden einen Gegenbesuch ab. Er hatte sich einen schlankgebauten Braunen, mit weißer Stirn, den er vorzugsweise als Reitpferd zu benutzen pflegte, satteln lassen und wurde auf Schönhagen von dem weißbärtigen, jovialen Gutsherrn selbst empfangen und in Kielßens Zimmer geführt. Der Gärtner, der gerade auf dem Hofe beschäftigt und am nächsten zur Hand war, mußte das Pferd halten. Der Besuch dauerte nicht lange.

„Ich habe Ihnen in der Hauptsache die Einladung bringen wollen, Mittwoch Abend unser Gast zu sein. An dem Tage ist meiner Tochter Geburtstag und wir betrachten es als eine besondere Gunst, wenn Sie den wollen feiern helfen. Große Umstände machen wir nicht und weitere Gäste sind schwerlich zugegen. Ein Geburtstag zählt bei uns auf dem Lande nicht viel und außer dem Hause findet er wenig Beachtung. Wollen Sie kommen und an einem einfachen Abendbrot theilnehmen?"

Kielßen sprach seinen Dank aus und sagte voll warmer Herzlichkeit zu. Die Einladung brachte sein Innerstes in Aufruhr und ließ lebensfrohe Hoffnungen in ihm aufsteigen. Der Abend würde Gelegenheit bringen, das junge Mädchen mehr aus sich herausgehen zu lassen, ihr näher zu treten, Gewisseres zu erfahren, ob sie ihm zugeneigt, ob sie sich selbst darüber klar war. Der Kauf, den Kielßen beabsichtigte, drängte nunmehr; wurde er der keimenden Neigung Annas sicher, sah er sein Glück emporblühen, so war eine neue schöne Heimath gefunden; wurde er des Gegentheils inne, so galt es, dem gefährlichen Zauber, der von dem lieblichen Mädchen ausstrahlte, zu entfliehen.

„Also auf Wiedersehen am Mittwoch Abend", sagte der Bauer, als sie wieder auf der breiten Treppe vor dem Herrenhause standen, vor welcher der Gärtner mit dem Pferde harrte. Er verabschiedete sich in angeregter Stimmung, drückte dem Gärtner ein Trinkgeld in die Hand und ritt langsam aus dem Hofe. Er erhoffte angenehme nachbarliche Beziehungen zu Kielßen und freute sich, daß diese um einen Schritt weiter vorbereitet waren. Andere Gedanken waren ihm bei seinem Vorgehen nicht in den Sinn gekommen.

„Ick hew Kielßen inladt, uns Mittwoch Abend to besänken", sagte er zu Hause freundlich zu seiner Tochter.

„Mittwoch?" fragte sie überrascht zurück. „Worüm grad Mittwoch?" forschte sie schelmisch.

„Na, na!" Er drohte ihr gutgelaunt mit dem Finger. „Als wenn ick dat vergäten künn, un as wenn Du dat ni ebenso gaud wüßt!"

Er lachte und klopfte die Pfeife aus.

Anna stieg das Roth der Freude ins Gesicht. Sie sah lächelnd und sinnend auf ihren Vater, der ihr während des Neustopfens der Pfeife den Rücken kehrte. Die verschiedensten Gedanken kreuzten sich hinter der klaren, reinen Stirn, und ein scheues, schämiges, halb uneingestandenes Glücksgefühl malte sich in ihren Zügen.

„Dar mütt de Kauf'n awer herhol'n", sagte sie lächelnd, „un ee Ihrbiern[1]) un Din Winbuddeln[2]) in 'n Keller. Ick mak 'n Bwol, ni?"

„Ja, un een, de gaud ist," stimmte er über die Schulter zu. „Ni to säut, dat giwwt Koppweh." —

(Fortsetzung folgt.)

1) Erdbeeren. 2) Weinflaschen.

Aus Deutschlands großer Zeit.

VII.

Der Königssieg am 18. August.

„Laut donnert's im Westen, hell zucket der Strahl,
Der greise König schwingt selber den Stahl,
Der greise König mit Heeresmacht
Rückt selber an zur Franzosenschlacht",

singt der Dichter vom 18. August; denn bei Gravelotte geschah es zum ersten Male in diesem Kriege, daß König Wilhelm persönlich den Oberbefehl in einer Schlacht führte. Bis dahin waren auch alle Gefechte — Weißenburg, Spicheren, Wörth, Colombey-Nouilly und ebenso noch Vionville-Mars la Tour während des Vormittags — Begegnungsschlachten gewesen und hatten wenigstens längere Zeit hindurch der höheren einheitlichen Leitung entbehrt. Erst die Schlacht von Gravelotte-St. Privat war von vornherein geplant und vorbereitet; sie sollte das vollenden, was am 14. und 16. August begonnen war: die Rheinarmee unter Bazaine auf Metz zurückzuwerfen und an der Vereinigung mit Mac Mahon zu hindern.

Noch in der Nacht nach der Schlacht von Vionville-Mars la Tour hatte Bajiane an seine auf dem Schlachtfelde bivouakirenden Truppen den Befehl ergehen lassen, sich mit Tagesgrauen näher an die Festung zurückzuziehen. Die neue Stellung, welche seine Corps jetzt auf den Höhenrücken zwischen Roncourt und Rozerieulles einnahmen, war schon von Natur außerordentlich stark und wurde zudem durch alle Mittel der Feldbefestigung verstärkt. Der Marschall hielt immer noch an dem gänzlich irrigen Glauben fest, die Deutschen wollten ihn von Metz abdrängen, und unternahm daher am 17. keinen Angriff, wie im deutschen Hauptquartier erwartet worden war. Am Abend des 17. verfügte er über eine Truppenmacht von 125- bis 150,000 Mann in einer $1^1/_2$ Meilen (in der Luftlinie) langen Stellung. Den linken Flügel bildete das II. französische Corps (Frossard) im Rücken von Gravelotte; es hatte Point du Jour und Rozerieulles stark besetzt, desgleichen das einen Straßenschlüsselpunkt bildende Gehöft St. Hubert, von dem aus man die davor liegende Gravelotter Schlucht beherscht. Im Centrum hielten das III. (Leboeuf) und IV. Corps (Ladmirault) die Hochfläche von Amanvillers, die Gehöfte Malmaison und Champenoise mit dem dazwischen gelegenen Gehölz von Genivaux und das Dorf Verneville besetzt. Den rechten Flügel hatte das VI. Corps (Canrobert) inne, welches das Dorf St. Privat, den Schlüsselpunkt der nördlichen Straße nach Verdun, besetzt und stark befestigt hatte; außerdem hatte es Abtheilungen nach dem Dorfe St. Marie aux Chênes in der Front und nach Roncourt, zum Schutze der rechten Flanke, vorgeschickt. Hier war der einzige schwache Punkt der sonst so starken französischen Stellung, und hierhin hätte Bazaine von vornherein die kaiserlichen Garden stellen müssen, anstatt sie auf dem Plateau von Plappeville in Reserve zu halten, bis es zu spät war. Für seine Person leitete der Marschall die Schlacht von der Höhe zwischen St. Quentin und Plappeville.

Deutscherseits handelte es sich darum, bis zum 18. August dem Feinde gegenüber hinreichend starke Heeresmassen am linken Moselufer zu vereinigen, um mit ihnen die Entscheidung herbeiführen zu können. Der 17. sollte den Truppen, die Tags vorher so heldenmüthig gekämpft hatten, als Ruhetag verbleiben, während die übrigen Theile der ersten und zweiten Armee — ausschließlich des I. Corps und der 3. Cavalleriedivision, die zur Beobachtung auf dem rechten Flußufer verblieben — am linken Ufer versammelt wurden, so daß am Abend dieses Tages 209,000 Deutsche bereit standen, um den Hauptschlag gegen die Rheinarmee zu führen.

König Wilhelm traf am 18. August Morgens um 6 Uhr aus Pont à Mousson auf der Höhe südlich von Flavigny ein und übernahm den Oberbefehl. Es waren zur Stelle von der ersten Armee das VII. Corps südlich von Gravelotte, das VIII. südlich Rezonville; von der zweiten Armee das IX. Corps zwischen Rezonville und Vionville; das preußische Gardecorps zwischen Vionville und Mars la Tour und das XII. (königlich sächsische) Corps südlich Mars la Tour. Das II. Corps befand sich erst von Pont à Mousson her im Anmarsch. Es standen vom rechten Flügel ab in der in gerader Linie sich $2^1/_2$ Meilen weit ausdehnenden Front: VII., VIII., IX., Garde- und XII. Corps; in der Reserve das III. und X. Corps, sowie vorläufig die Cavalleriedivisionen.

Man wußte am Morgen des 18. im deutschen Großen Hauptquartier zunächst noch nicht, ob Bazaine den Versuch erneuern werde, nach Verdun abzuziehen, oder ob die Rheinarmee in ihrer Stellung dicht westlich vor Metz stehen geblieben sei. Um den etwa in der Bewegung befindlichen Feind sicher zu erreichen, mußte der deutsche linke Flügel gegen seine Rückzugslinie vorgeschoben werden; es konnte dann in diesem Falle der rechte als Reserve nachrücken. War dagegen, wie es thatsächlich der Fall, Bazaine in seiner Stellung auf dem Thalrande der Mosel verblieben, dann mußte der linke Flügel der deutschen Streitmacht rechts einschwenken und mit dem rechten Flügel gleichzeitig angreifen.

Verschiedene Erkundigungen im Laufe des Vormittags ließen bald keinen Zweifel mehr darüber, daß der Feind mit seiner Hauptmasse vor Metz stehe, doch konnte man wegen der Bodengestaltung und des bedeckten Geländes im Norden von Gravelotte lange nicht darüber in's Klare kommen, wie weit sich sein rechter Flügel erstrecke. Zuerst nahm man an, Montigny la Grange sei der nördlichste von den Franzosen besetzte Punkt, und erst gegen Mittag wurde es für das Obercommando der zweiten Armee zweifellos, daß der rechte zweite Flügel sich noch über Amanvillers hinauserstrecke. Sofort erließ Prinz Friedrich Karl, der den linken Flügel befehligte, wie General v. Steinmetz den rechten, entsprechende Befehle, schon aber erschollen um 12 Uhr die ersten Kanonenschüsse von Verneville herüber, den Beginn der Schlacht verkündend.

Hier war das IX. Corps, welches das Ende des französischen rechten Flügels schon bei Amanvillers glaubte, rechts eingeschwenkt und hatte den Angriff begonnen, bevor noch die weiter westlich marschirenden Staffeln zur Unterstützung heran sein konnten.

Es zeigte sich nun alsbald, daß man keineswegs gegen den feindlichen rechten Flügel, sondern ungefähr gegen die Mitte der französischen Stellung vorgestoßen war, weshalb die zunächst auffahrende **Artillerie des IX. Corps** dem weit überlegenen Feinde gegenüber **in eine** schlimme Lage kam. Sie wußte aber durch ihre vorzügliche Präcision im Schießen wie durch die Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit ihrer Bedienungsmannschaften trotz der gewaltigen Verluste ihre Position zu behaupten, bis später die Gardeartillerie und die des III. Corps in den Kampf eintrat und dadurch das Feuer des rechten feindlichen Flügels auf sich lenkte.

Die Infanterie des IX. Corps gerieth gleichfalls sehr bald in verheerendes Feuer; die 18. Division vermochte nicht über Chartrenne, die 25. nicht über das Bois de la Cusse vorzudringen, beide behaupteten aber ihre einmal dort gewonnenen Stellungen im Verlaufe des Tages mit zähester Tapferkeit.

Inzwischen erhielt das Gardecorps, das nebst dem XII. die Umgehung des rechten französischen Flügels bewerkstelligen sollte, auf seinem Vormarsch in Folge der Wahrnehmung, daß jener rechte feindliche Flügel noch über St. Privat hinausreiche, die Weisung, mit beiden Divisionen über Hebonville zu marschiren. Diesen Ort erreichte die 2. Division (General v. Budritzki) gegen 2 Uhr, als die erste (General v. Pape) schon darüber hinaus war und St. Ail mit ihren Vortruppen besetzt hatte. Ungefähr gleichzeitig war die Avantgarde des XII. Corps bei Batilly, in der Nähe von St. Ail angelangt. Erst die 3. Infanteriebrigade des Gardecorps brachte im Verein mit der aus der Reserve vorgezogenen Corpsartillerie des III. Corps den vom IX. Corps verfrüht begonnenem Kampf in's Gleichgewicht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 16. August.

Die Abreise des Kaisers aus England. In einem Sonderzug traf Donnerstag Nachmittag der deutsche **Kaiser** mit Begleitung des Earl of Londsdale und seines Gefolges in **Leith** ein. Zur Begrüßung des Monarchen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die ihn mit brausenden Hurrahs empfing. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Behörden, sowie die Bürgermeister von Edinburgh und Leith eingefunden. Der Kaiser dankte dem ersteren für die freundliche Aufnahme der Offiziere der deutschen Flotte in Edinburgh und begab sich sodann mit seinem Gefolge zum Hafendamm. Das zahlreiche Publikum brachte ihm begeisterte Ovationen dar. Die Häuser und alle Schiffe waren prächtig geschmückt und beflaggt. Der Kaiser nahm herzlichen Abschied vom Earl of Londsdale und bestieg sodann eine Pinasse, die ihn unter den brausenden Hurrahs des Publikums nach der „Hohenzollern" brachte, die bald darauf den Hafen unter dem Donner der Salutgeschütze verließ.

Vor seiner Abreise von Penrith beschenkte der Kaiser den Constable von Westmoreland und Cumberland mit einer goldenen Uhr und Kette und drückte demselben seine Befriedigung aus über die gute Aufrechterhaltung der Ordnung während der Zeit seines Besuches.

* * *

Die Socialdemokratie hier und anderwärts. Die Haltung, welche die socialdemokratische Presse bei der 25jährigen Feier der Erinnerung an die Ereignisse, die uns die deutsche Einheit brachten, fortgesetzt einnimmt, wäre in Frankreich unmöglich. Der französische Socialdemokrat fühlt sich trotz aller internationalen Neigungen doch immer als Franzose. Das ist wiederholt zum Ausdruck gekommen. Bei uns wird von den Socialdemokraten eine förmliche Verfehmung derjenigen in Scene gesetzt, welche es wagen, sich bei einer patriotischen Feier zu betheiligen. Man schreibt uns:

„Anfangs begnügten sich die Leiter der socialdemokratischen Vereine damit, ihren Mitgliedern, welche sich an einer patriotischen Feier betheiligten, wegen dieser „Stegmüllerei" einen Verweis zu ertheilen; aber das ist noch nicht genug, mit dem Bannstrahl sollen die Abtrünnigen belegt und aus dem Verein gestoßen werden. Da heißt es: „Der socialdemokratische Wahlverein für Waldheim hat beschlossen, daß jedes Mitglied, das sich aus irgend einem Grunde und unter irgend einem Vorwande an der Nationalschlachtfeier betheiligt, sofort aus dem Verein ausgeschlossen wird." Sehr empfehlenswerth, setzt die „Magdeburger Volksstimme" hinzu. Mit dem denkbar größten Pomp soll dagegen die Lassallefeier am 1. und, wo es möglich ist, am 2. September begangen werden."

Am 4. August schrieb das Hauptorgan der Socialdemokratie, der „Vorwärts": „Patriotische Kapitalisten beabsichtigen, in inniger, aufrichtiger Liebe zu diesem Staate, den heiligen Sedan diesmal ganz besonders umfassend zu begehen. Sie wollen, wie aus ihren Organen herauszulesen, möglichst unter „Contractbruch", wie sie es bei der Maifeier nennen, und unter Einbehaltung des Arbeitslohnes für diesen Tag, ihre Arbeiter in mordspatriotische Feier hineinpeitschen, damit dem erhabenen Gedenktage des großen Schlachtens auf keinen Fall der volksthümliche Charakter fehle. Wo ist der Mann unter dem deutschen Industrieproletariat, der solcher frechen Bethätigung des Mordspatriotismus (!!) nicht hohnlachend und mit Ekel erfüllt gegenüberstände? Wo ist der Hanswurst unter den Ausgebeuteten, der sich, ohne Ingrimm im Herzen, durch Betheiligung an solcher Feier entehrte? Welcher klassenbewußte Arbeiter in deutschen Landen reichte im Anblick des mordpatriotischen Geheuls nicht mit doppelter Innigkeit seinen französischen Brüdern und Leidensgefährten die Hand, eingedenk der eigenen Losungsworte, vor denen die Bourgeoisie der ganzen Welt erblaßt, als vor einem Menetekel: Proletarier aller Länder vereinigt Euch!"

Ueber diese Tonart des socialdemokratischen Centralorgans verlohnt wohl nicht noch ein Wort zu verlieren. Sicherlich wird dieselbe auch die überwiegende Mehrzahl deutscher Arbeiter verwerfen. Bezeichnend ist die Hetze in Bezug auf den Ausfall des Arbeitsverdienstes für den 2. September. Die erste Meldung, der wir darüber begegnen, lautet anders und zwar wie folgt: „Der Vorstand des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln beschloß, den Arbeitern, die 1870 am Kriege Theil nahmen, den Sedantag unter Vergütung des vollen Tagelohnes ganz freizugeben, der übrigen Arbeiterschaft von 4 Uhr Nachmittags an ebenfalls ohne Lohnabzug."

* * *

Die Thronrede der Königin Victoria. Die Thronrede, welche Donnerstag im englischen **Parlament verlesen wurde, hat etwa folgenden Wortlaut:**

Die Mittheilungen, welche Ich von fremden Mächten erhalte, versichern Mich des fortgesetzten Wohlwollens der Mächte. Ich bin glücklich, sagen zu können, daß **keine internationalen Complicationen** irgendwo entstanden sind, welche dazu angethan sind, den europäischen Frieden zu gefährden. Der Krieg, welcher bei der Eröffnung der letzten Session zwischen China und Japan bestand, ist durch den Frieden, welcher, wie Ich hoffe, dauernd sein wird, zum Abschluß gebracht. Ich habe stricte Neutralität während des Krieges beobachtet und bezüglich desselben keine Action ergriffen außer solcher, welche Mir zur Beendigung der Feindseligkeiten günstig erschien.

Die Königin bedauert sodann tief die abscheulichen Gewaltthätigkeiten gegen die englischen Missionare in China. In Folge der auf Meine Anordnung an die chinesische Regierung gerichteten ernsten Vorstellungen werden thatkräftige Maßregeln, welche sich hoffentlich als wirksam erweisen, zur Bestrafung der Mörder und aller für die Verbrechen irgendwie verantwortlichen Personen getroffen. In den armenischen Districten der asiatischen Türkei sind innere Unruhen ausgebrochen, von Greuelthaten begleitet, welche die Entrüstung der christlichen Völker Europas, insbesondere Meines Volkes erregen. Mein Botschafter und der Botschafter des Kaisers von Rußland, sowie der Botschafter der französischen Republik haben gemeinschaftlich der Regierung des Sultans Reformen vorgeschlagen, welche nach ihrer Meinung nothwendig sind, um die Wiederholung beständiger Unruhen zu verhindern. Diese Vorschläge werden jetzt vom Sultan erwogen, und Ich erwarte sehnlich den Beschluß des Letzteren. Die Königin erklärt schließlich, angesichts der vorgerückten Jahreszeit werde es wahrscheinlich für angemessener befunden werden, die Berathung irgend welcher wichtiger Gesetzentwürfe, ausgenommen diejenigen betreffend die Verwaltungskosten des **Jahres,** auf eine andere Session zu verschieben.

* * *

Ausschluß eines Abgeordneten im englischen Unterhause. Im englischen Parlament gaben die Leiter der neuen Regierung gestern Abend einige wichtige Erklärungen ab. Im Unterhause gab es nach der Erklärung Balfours über die irische Frage eine stürmische Debatte, welche mit Ausschluß des Abg. Tanner endigte. Es wird uns über die Sitzungen telegraphirt:

In der gestrigen Abenddebatte des **Oberhauses** ergriff der Premierminister **Lord Salisbury** das Wort und erklärte bezüglich der **Greuel in China,** die Regierung habe Grund zu glauben, die chinesische Regierung werde Entschädigung zahlen und die Schuldigen bestrafen. Bezüglich **Armeniens** habe das Cabinet die Politik des Ministeriums Rosebery acceptirt. Der Sultan habe bis jetzt dem Vorschlage Englands und der verbündeten Mächte noch nicht zugestimmt. Er würde einen ernsten Irrthum begehen, wenn er die ihm von den europäischen Mächten angebotene Hilfe nicht annehme, um die in einem Theile seines Landes herrschenden Anarchie und Grausamkeit auszurotten.

Im **Unterhause** gab der Secretär **für Schottland, Lord Balfour** die Erklärung ab, daß Gesetzesvorschläge über die **irische Landfrage** in dieser Session nicht **mehr** dem Hause vorgelegt werden würden, wohl aber in der nächsten Session. Im weiteren Laufe der Debatte rief der Abgeordnete Tanner dem Abgeordneten **Harrington** eine **beleidigende Aeußerung** zu. Er wurde auf Antrag des Staatssecretärs Chamberlain von der Sitzung ausgeschlossen. Beim Verlassen des Saales rief er: „Ich verlasse das Haus mit größerem Vergnügen, als ich eingetreten bin." An der Thür schrie er Chamberlain zu: „Judas, Judas!" Darauf wurde die Debatte unter großer Erregung des Hauses geschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August.

Freiherr v. Goltz-Pascha wird demnächst wieder Verwendung in der preußischen Armee als **Divisionscommandeur** finden.

Der älteste General der preußischen Armee ist zur Zeit der in Berlin ansässige Generalmajor z. D. Adolf v. Götze, der am Donnerstag sein 95. Lebensjahr vollendete und schon über 34 Jahre im Ruhestand lebt. Sein Sohn ist der commandirende General des siebenten Armeecorps, General der Infanterie v. Götze. Die nächst ältesten preußischen Generale sind Generallieutenant z. D. v. Hiller und der Generalmajor z. D. v. Hippel, die beide 1806 geboren sind, also im 90. Lebensjahre stehen.

v. Sybels Hauptwerk. Von Sybels Werk „Begründung des deutschen Reichs" hatte es geheißen, ein Manuscript zum achten Bande liege im wesentlichen fertig vor. Leider beruht diese Angabe, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, auf Irrthum. Der Verstorbene hatte allerdings die Abfassung eines achten Bandes in bestimmte Aussicht genommen und gegenüber anderen literarischen Plänen als seine nächste und wichtigste Aufgabe betrachtet. Er hat auch die Sache im Kopfe getragen, im Geiste daran gearbeitet, vereinzelte Vorstudien gemacht, aber ein Manuscript hat er leider nicht hinterlassen.

Von der Untersuchung gegen den Absender der Höllenmaschine, von der es in der letzten Zeit ganz still geworden war, weiß jetzt ein Berichterstatter zu melden, daß das Actenmaterial inzwischen der Staatsanwaltschaft zugestellt worden sei. Eine nochmalige genaue Prüfung des gesammten durch die Untersuchung zu Tage geförderten Materials bestätigt, daß man es nicht mit einem Racheact zu thun hat, zumal die Ermittelungen nach dieser Richtung hin mit der größten Sorgfalt durchgeführt worden sind. In den maßgebenden Kreisen beharrt man bei der Ansicht, daß eine anarchistische Demonstration hat in Scene gesetzt werden sollen, als deren Schauplatz irgend ein öffentliches Gebäude — vorliegenden Falles das Polizeipräsidium — ausersehen war; an Herrn Polizei-Oberst Krause wurde die Sendung addressirt, weil er im Präsidialgebäude wohnte.

Legitimation für Geschäftsreisende. Ein merkwürdiges Verfahren wird jetzt den Agenten gegenüber beobachtet, die Geschäftsreisen zu machen **haben und zu diesem Zwecke Reiselegitimationskarten benöthigen. Diesen wird jetzt, wie der** „Conf." meldet, eine solche Karte verweigert und ihnen anheimgegeben, sich Hausirscheine (Wandergewerbescheine) ausstellen zu lassen. Diese Anordnung stützt sich auf eine Reichsgerichtsentscheidung, daß Agenten keine gewerbliche Niederlassung im Sinne der Gewerbeordnung haben, und ist zuerst in Frankfurt a. M. zur Ausführung gebracht worden, wird wohl aber nunmehr im ganzen deutschen Reich zur Geltung gelangen. Es kann dabei leicht der Fall eintreten, daß den Agenten auch der Hausirschein verweigert wird, weil sie keine Hausirer sind. Eine Abänderung der neu in Anwendung gebrachten Vorschriften dürfte hier geboten sein.

Gegen Ahlwardt. Der „Deutsche Reform-Verein" in Pyritz, der bis in die letzte Zeit noch mit den Herren Ahlwardt und Böckel in Verbindung stand, erläßt jetzt eine Erklärung, daß er fest zur „Deutsch-socialen Reformpartei" steht und daß er seine bisherigen Mitglieder, welche sich zur Richtung Ahlwardts bekennen, als nicht mehr zum Verein gehörig betrachtet. Ahlwardts Rolle ist ausgespielt, sobald ihn kein antisemitischer Verein mehr einladet, bei ihm eine Rede zu halten.

Antisemitischer „Freiheitsverein". Eine neue antisemitische Fraction hat sich wieder einmal gebildet. Von der vor einigen Monaten gegründeten „Antisemitischen Volkspartei" in Firma Ahlwardt-Böckel hat sich jetzt ein „Antisemitischer Freiheitsverein" abgesplittert, der mit der Führung der Volkspartei nicht einverstanden und namentlich auf Ahlwardt wegen seiner geschäftlichen Manipulationen schlecht zu sprechen ist.

Amt und Mandat. Das Landrathsamt, so erklärt der bisherige Militscher Landrath, Abgeordneter v. Heydebrand, in einem Abschiedswort an die Kreiseingesessenen, „ist im Laufe der Zeit unter dem immer umfangreicheren Apparate der Gesetzgebung und Verwaltungsformen ein anderes geworden, als es früher war; es fordert bei pflichtmäßiger Wahrnehmung die dauernde Kraft eines ganzen Mannes; eine Nebenbeschäftigung kann es nicht mehr sein." Deshalb hat Herr v. Heydebrand das Landrathsamt niedergelegt, um sein Mandat als Abgeordneter zu behalten. Viele seiner bisherigen Collegen scheinen indeß nicht seiner Meinung zu sein.

Die „elektrische Kaiserstandarte", welche, wie gemeldet, die Yacht „Hohenzollern" seit kurzem führt, ist, wie aus Cowes geschrieben wird, dort zum ersten Male regelmäßig in Thätigkeit gesetzt worden. Die Standarte ist in ihren natürlichen Farben mit dem Eisernen Kreuz durch elektrische Glühlämpchen nachgebildet; sie befindet sich am Hauptmast, während eine Kette elektrischer Beleuchtungskörper, Toppflaggen ähnlich, sich über das Schiff hinziehen. Bei der Kanalfeier hatten die englischen Kriegsfahrzeuge dadurch die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich gelenkt, daß sie Abends die englische Kriegsflagge am Hauptmast in elektrischem Beleuchtungs-Arrangement farbengetreu zeigten.

Gegen den Bund der Landwirthe. Im Großherzogthum Oldenburg kann der Bund keine Fortschritte machen. Wie der „Voss. Ztg." aus Oldenburg geschrieben wird, versuchte am 13. August der Gutsbesitzer Müller, der seinen Grundbesitz verpachtet hat, seine neue Würde als antisemitisch-agrarischer Reichstagsabgeordneter für Waldeck auszuspielen und die oldenburgische Landwirthschaftsgesellschaft zu einer agrarischen Demonstration fortzureißen. Er griff den Gutsbesitzer Funch-Loy, der als Delegirter zum deutschen Landwirthschaftsrath gegen den Antrag Kanitz gestimmt hatte, heftig an und beantragte, einen anderen Delegirten zu wählen. Funch würdigte ihn keiner eingehenden Auseinandersetzung, sondern bemerkte trocken, er habe gegen den Antrag Kanitz nach seinem besten Gewissen gestimmt, weil er ihn für unvernünftig und unausführbar halte. Dann wurde zur Abstimmung geschritten und erhielt Funch von den anwesenden 57 Stimmen nicht weniger als 50.

Photographien der Schlachtfelderdenkmäler. Geheimsecretär Modersbach aus Groß-Lichterfelde hat auf den Schlachtfeldern des deutsch-französischen Krieges gegen 100 photographische Aufnahmen von Denkmälern und historisch besonders interessanten Punkten gemacht, und zwar im Auftrage des Kriegsministeriums. Herr Modersbach hat auch die französische Grenze überschritten, jedoch seine Absicht, auch in Frankreich derartige Aufnahmen zu machen, nicht ausgeführt. Der Maire von Gravelotte sagte ihm: „Photographiren Sie meinetwegen, aber ich kann Ihnen nicht dafür bürgen, daß man Sie nicht festnimmt." Unter diesen Umständen hielt Herr M. es für besser, seine Absicht aufzugeben.

Andrang zu den Gymnasien. Seitens des bairischen Cultusministeriums ist nach der „Augsb. Abendztg." ein Erlaß an die Rectorate der humanistischen Gymnasien ergangen, der sich mit dem jedes vernünftige Maß überschreitenden Zudrang zu diesen Anstalten beschäftigt. Unter anderem wird empfohlen, die Bevölkerung über den eigentlichen Zweck der humanistischen Gymnasien aufzuklären. Mit Recht betont der Erlaß, daß diese Gymnasien keine Einjährigen-Zuchtanstalten seien. Es solle Ernst gemacht werden mit dem Paragraphen der Schulordnung, dem zufolge unbefähigte Schüler rücksichtslos zurückzuweisen sind.

Würzburg, 15. August. Die **Locomotivführer** aus allen Theilen Deutschlands, welche im Kriegsjahre Locomotiven in Feindesland führten, begingen heute hier eine **Erinnerungsfeier** und sandten eine Huldigungsdepesche nach Friedrichsruh an den Fürsten Bismarck.

Frankreich.

Paris, 16. August. Der **Gemeinderath von Nancy** hat bei der Regierung eine **Protesterklärung** gegen die **Weltausstellung im Jahre 1901** in Paris eingereicht. Die Weltausstellungen, heißt es in der Erklärung, schadeten nur dem Handel in den Provinzen und nützten der Industrie gar nichts; sie bewirkten einen starken Zuzug beschäftigungsloser Arbeiter nach Paris und lähmten die französische Politik, namentlich nach auswärts. Unter dem gegenwärtigen Schutzzollsystem seien Weltausstellungen vollständig überflüssig.

Bulgarien.

Sofia, 16. August. In der gestrigen Sitzung der Sobranje äußerte ein Redner, der Deputirte Kitantscheff sei in Folge schlechter Behandlung während seiner dreijährigen Haft unter Stambulow gestorben. Eine Volksmenge, welche davon erfuhr

eilte zum **Grabe Stambulows**, zertrümmerte die Grablampen und zerstörte die dort niedergelegten Kränze.

— Wie die „Agence Balcanique" mittheilt, wird die **Untersuchung gegen die Mörder Stambulows** eifrig fortgesetzt. Tüfektschiew ist deshalb aus der Haft entlassen worden, weil die Verdachtsgründe, die gegen ihn vorlagen, nicht ausreichten, um die Umwandlung der vorübergehenden Haft in eine definitive zu rechtfertigen. Die Behörde hat noch eine Anzahl anderer Personen festgenommen. Fest steht bis jetzt nur, daß der unauffindbare Halu der Haupturheber des Attentats ist. Der Staatsanwalt versichert, er wäre auf Grund gewisser Entdeckungen jetzt im Stande, die Anklage zu erheben. Die Voruntersuchung dürfte noch etwa einen Monat dauern.

Auswärtige Gerichtszeitung.

Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung wurde am Dienstag vor der Strafkammer in Stargard i. P. gegen den Rittergutsbesitzer Otto Villnow in Temnick verhandelt. Die Oeffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen. Wie aber bei der öffentlichen Publikation des Gerichtsspruchs bekannt wurde, lag der Anklage eine Denunciation aus Rachsucht zu Grunde. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Heiter und warm. Strichweise Gewitter.

* * *

* **Zum Manöver.** In Folge der Heranziehung des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 zu den Kaisermanövern wird das Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt zum Brigade-Exerciren mit dem Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 zu einer combinirten Cavallerie-Brigade vereinigt. Dieselbe wird das Exerciren vom 27. August bis einschließlich 3. September unter Führung des Commandeurs der 35. Cavallerie-Brigade auf dem zu erweiternden Exercirplatz bei Reitz abhalten. Das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 soll am 20. August den Marsch zu den Kaisermanövern nach Stettin antreten.

* * *

* **Ankunft.** Der neue Commandeur der 71. Infanterie-Brigade, Herr Oberst Moritz, ist gestern aus Lüneburg hier eingetroffen und hat im Hotel de Berlin Wohnung genommen.

* * *

* **Gratulation an Herrn v. Stosch.** An den früheren Marineminister General v. Stosch war am Tage seines sechszigjährigen Dienstjubiläums auch von Danzig aus von Vertretern der hiesigen Bürgerschaft ein Glückwunsch-Telegramm nach Olstrich abgegangen. Herr v. Stosch hat, wie wir hören, den Absendern telegraphisch seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

* * *

* **Nach Chile beurlaubt.** In den nächsten Tagen treten bekanntlich eine Anzahl deutscher Offiziere die Reise nach Chile an, um dort als Instructoren der chilenischen Truppen zu fungiren. Unter den Herren befinden sich auch zwei Danziger Offiziere und zwar Herr Second-Lieutenant Güttich vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36 und Herr Second-Lieutenant Bertling vom Grenadierregiment König Friedrich II. in Königsberg, ein geborener Danziger. Beide Herren verließen gestern Abend unsere Stadt, um sich zunächst nach Berlin zu begeben und von dort gemeinsam mit den anderen Kameraden die Fahrt nach dem Bestimmungsort anzutreten.

* * *

* **Schmuck der Kriegerdenkmäler.** Die Kriegerdenkmäler auf dem Wiebenplatze und am Wallplatz, welches letztere bereits der Schauplatz einer Erinnerungsfeier gewesen ist, werden jetzt für die große Feier der Kriegervereine am kommenden Sonntage geschmückt, namentlich bei dem Denkmal am Wiebenplatz, das leider durch den Verlängerungsbau des Exercirhauses dem Auge des Beschauers fast ganz entzogen wird, ist dies der Fall. Die Kränze, die der Verein ehemaliger Vierer an dem Denkmal seines Regiments niedergelegt hat, wurden gestern von einem zahlreichen Publikum besichtigt.

* * *

W. **Zeichencurse.** Auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe werden an der staatlichen Fortbildungs- und Gewerbeschule in Elbing unter Leitung des Herrn Fortbildungsschuldirectors J. Witt in der Zeit vom 20. August bis zum 28. September cr. Zeichencurse für Lehrer der östlichen Provinzen abgehalten werden. An diesen Cursen werden sich 45 Lehrer aus Westpreußen, Posen und Ostpreußen betheiligen. Diese Curse, welche sich voraussichtlich wiederholen werden, treten für die Lehrer der östlichen Provinzen an die Stelle jener Zeichencurse, welche seit Mitte der 80er Jahre an der Handwerkerschule zu Berlin unter Leitung des Herrn Directors O. Jessen abgehalten werden.

* * *

* **Geflügelzucht-Besichtigung.** Eine Besichtigung der wohlgepflegten und im besten Stande befindlichen Geflügelzucht des Herrn J. Steppuhn in Schidlitz hatte gestern der ornithologische Verein unternommen. Sämmtliche der dort ausgestellten Exemplare sind wiederholt prämiirt und erregten die Bewunderung der Mitglieder des Vereins. In nebeneinander stehenden großen Volièren, die an Sauberkeit nichts zu wünschen übrig lassen, befinden sich Paare glänzender Silberfasanen, prunkender Goldfasanen und graziöser Jagdfasanen. Neben diesen hat ein junger schwarzer Storch, den man hier selten sieht, seine Behausung, und außer verschiedenen farbenprächtigen Pfauen, ist auch der Pflege des Landhuhns Rechnung getragen. Herr Steppuhn hat eine Kreuzung des großen preußischen Landhuhns mit einer Italiener-Race versucht, die einen großen Erfolg erzielt hat und für unsere Landbevölkerung von weittragender Bedeutung sein dürfte. Mehrere Klucken, die ihre ausgebrüteten Küchen versorgten, legten davon beredtes Zeugniß ab. Die Beschauer konnten sich nicht nur an der vollendeten Geflügelzucht des Herrn Steppuhn erfreuen, sondern hatten auch noch Gelegenheit, einen stattlichen Gemsbock, ein vollständig zahmes Reh, ein Lamm aus der Lüneburger Haide, eine große Anzahl prächtiger Lappins (sogenannte belgische Riesen) und ein niedliches Eichkätzchen zu bewundern. Der geräumige Park mit seinen uralten herrlichen Lindenbäumen gewährte nach der Besichtigung dem Verein inen angenehmen Aufenthalt.

* **Neuer Personenverkehrs-Tarif.** Am 1. September 1895 tritt für die directe Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen Stationen der preußischen Staatseisenbahnen und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an Stelle des bisherigen Tarifs vom 1. August 1894 ein neuer Tarif in Kraft. Durch denselben erfährt der directe Personenverkehr in Folge Einführung von Rückfahrkarten eine wesentliche Erweiterung. In den Tarif sind ferner Beförderungspreise für für eine Reihe neuer Stationsverbindungen dem hervorgetretenen Bedürfnisse entsprechend aufgenommen worden.

* * *

* **Fehlendes Gepäckstück.** In Zoppot fehlt seit dem 23. Juni d. J. zu einem Gepäckschein aus Breslau ein großer brauner Rohrkoffer im Werthe von 4313 Mk., enthaltend werthvolle Damenkleidungsstücke 2c. Die bisher angestellten umfangreichen Ermittelungen nach dem Verbleib des Koffers sind fruchtlos ausgefallen. Die hiesige Eisenbahn-Direction hat nunmehr an sämmtliche Verwaltungen das Ersuchen gerichtet, Nachforschungen anzustellen und das Ergebniß derselben hierher mitzutheilen.

* * *

* **Ungünstiges Erntewetter.** Gestern Nachmittags, Abends und während der verflossenen Nacht gingen hier und in der weiteren Umgegend unserer Stadt vielfach wolkenbruchartige Regengüsse nieder, während namentlich auf dem Meere stürmischer Nordwind wüthete. Das unbeständige Wetter des August erschwert natürlich die Erntearbeiten recht erheblich. Es wollen deshalb bei uns die Felder nicht leer werden. Hafer, Gerste und Gemenge stehen noch vielfach draußen. Dem Gedeihen der Rüben, des jungen Klees, der Seradella und der Zwischenfrüchte ist dagegen das Wetter förderlich.

* * *

* **Orgelbau.** Gegenwärtig wird in der St. Marien-Kirche die kleine Orgel vollständig umgebaut und erweitert. Das Werk erhält ein zweites Manual mit 5 klingenden Registern: Baß 16″, Viola di Gamba 8″, Portunal 8″, Geigenprinzipal 8″ und Flöte 4″; ferner erhält das erste Manual eine Fugara 8″ und die Trompete 8″ neu, im Pedal tritt die Trompete 8″ und die Posaune 16″ neu ein. Die früheren brauchbaren Register werden umintonirt und die ganze Orgel in tiefe Stimmung, übereinstimmend mit der großen Orgel gebracht. Die Claviaturen, die Registerknöpfe, sowie die Aufschriften werden neu hergestellt. Es ist dies eine sehr mühsame und zeitraubende Arbeit. Den Bau führt der hiesige Orgelbauer Herr Otto Heinrichsdorff (Schuricht Nachfolger) aus. Der „St. Marien-Kirchenchor" muß daher während dieses Umbaues die allsonntäglichen Gesangaufführungen von dem großen Orgelchore aus vortragen. Die Chorproben müssen aus der Kirche in die Aula des Realgymnasiums zu St. Johann verlegt werden.

* * *

* **Ein altes Linck'sches Schiff,** „Wilhelm Linck", das schon Jahre lang brach lag, hat wieder einmal Ladung bekommen und wird demnächst in See gehen.

* * *

* **Pflastermaterial.** Gestern traf der Dampfer „Gustav Falk" mit schwedischen Pflastersteinen für unsere Straßen ein. Der Dampfer bringt 100 Tons Pflastersteine und 50 Tons Bordsteine.

* * *

* **Personalien bei der Justiz.** Dem Geh. Commerzienrath John Gibsone in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Handelsrichter ertheilt, der Rechtscandidat Curt Claaßen aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

* * *

* **Ausflug.** Der hiesige Gewerbe-Verein unternimmt nächsten Donnerstag eine Dampferfahrt nach Siedlersfähre zur Besichtigung der dortigen Strombauten.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** Nächsten Sonntag begeht der Verein sein Sommerfest in dem Etablissement des Herrn Beyer am Olivaer Thor. Bei demselben wird Herr Zauberkünstler Schradieck eine Vorstellung in der höheren Magie geben.

* * *

w. **Bürgerverein zu Neufahrwasser.** In der Versammlung, welche der Bürgerverein von Neufahrwasser Mittwoch Abend in dem Hotel Seffers abhielt, bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Anschaffung eines Krankenwagens und die Errichtung einer Steuerzahlstelle für den Ort. Erst ganz kürzlich mußte wieder ein Arbeiter, der auf dem Schiffe „Concordia" heruntergefallen war, in schwer verletztem Zustande auf einem gewöhnlichen Wagen den 7 Kilometer langen Weg bis zum Lazareth gefahren werden. Die Versammlung beschließt in Anbetracht solcher Fälle, beim Magistrat den Antrag zu stellen, in Neufahrwasser einen Krankenwagen zu stationiren. Die Errichtung einer eigenen Zahlstelle für Steuern wird als durchaus nothwendig anerkannt, namentlich, da verlautet, daß das Einsammeln der Steuern mit dem nächsten April ganz aufhören soll. Zweckmäßig ließe sich damit auch wohl eine Zweiggeschäftsstelle der Ortskrankenkassen verbinden, da das Abliefern der Kassenbeiträge, sowie das Einholen eines Krankenzettels recht zeitraubend ist und bei den nicht billigen Fahrpreisen auch manche Unkosten verursacht. Das Gesuch des Vereins, den Dampfschiffen im Hafen den unnöthigen Gebrauch der Dampfpfeifen und Sirenen zu untersagen, ist vom Regierungspräsidenten dahin beantwortet worden, daß zwar der ordnungsmäßige Gebrauch der Sirenen zum Signalisiren nicht verboten werden könne, daß aber jeder nachgewiesene Mißbrauch zur Bestrafung gelangen werde. Einen entschiedenen Erfolg hat der Verein in der günstigen Aufstellung des Winterfahrplans für die Strecke Danzig-Neufahrwasser zu verzeichnen. Hier werden von Oktober ab täglich 16 Zugpaare verkehren, also nur zwei Paare weniger, wie im Sommer. Eingelegt gegen früher sind die Züge 9.10 Morgens von Neufahrwasser, 9.35 Morgens von Danzig und 9.35 Abends von Danzig mit seinem Gegenzuge 10.10 von Neufahrwasser. Auf eine weitere Vorstellung des Vereins wird auch einem lästigen Mangel abgeholfen, der namentlich im Sommer bei starkem Verkehr sich sehr fühlbar machte. Der Bahnstig in Neufahrwasser hatte bis dahin für Ein- und Aussteigende nur einen Zugang und es entstand dort oft ein unangenehmes Ansammeln des Publikums. Jetzt wird Ein- und Ausgang an verschiedenen Stellen stattfinden. Ein Gesuch an den Magistrat, die Spülung der Rinnsteine wieder aufzunehmen, soll sofort abgehen.

* * *

* **Strafkammer.** Der Arbeiter August Schafranski aus Zotkau (Kr. Dirschau) stand gestern unter der Anklage der Körperletzung vor den Schranken des Gerichts. Der Beschuldigte war der Meinung, daß der Arbeiter Labs ihm seine Braut abspenstig gemacht habe, und die Eifersucht hierüber verleitete ihn zu der verhängnißvollen That. Schafranski lauerte seinem Nebenbuhler auf der Chaussee auf, feuerte einen Schuß aus einem, in Ermangelung anderer Munition, mit einem Kieselstein geladenen Terzerol auf ihn ab und bearbeitete ihn dann mit einem bleigefüllten Todtschläger. Der Ueberfallene trug eine Schußverletzung im Gesicht und zahlreiche Verletzungen davon, an denen er längere Zeit krank gelegen hat. Der Gerichtshof verurtheilte Schafranski zu 2 Jahren Gefängniß.

Die beiden jugendlichen Arbeitsburschen Theodor Reich und Karl Zander, von denen der letztere nicht weniger als 8mal wegen Diebstahls und Raubes vorbestraft ist, hatten sich in derselben Sitzung wegen eines frechen Diebstahls zu verantworten. Am 27. Mai d. J. stahlen sie Herrn Küster Knoch in der Johannisgasse, während er in seinem Arbeitszimmer saß, mit einer langen Stange einen werthvollen Kanarienvogel mit Bauer und entkamen damit. Der Erstangeklagte versetzte außerdem noch dem Arbeitsburschen Lemke am 7. Juni auf dem Schüsseldamm einen Messerstich in den Rücken. Der Gerichtshof bestrafte Reich mit 4 Monat und 2 Wochen, den Zander mit 1 Jahr 6 Monat Gefängniß.

* * *

* **Patent-Soda.** Seit kurzer Zeit wird hier in einer größeren Anzahl von Colonialwaarengeschäften eine bisher hier unbekannt gebliebene neue Art Soda verkauft. Dieselbe hat das Aussehen wie blendend weißes Salz und soll bedeutend verschlagsamer sein als die bisher übliche Waare in Stücken. Jedenfalls ist diese neue Soda, welche unter dem Namen „Patent-Soda" verkauft wird, in anderen Provinzen ein bereits gesuchter Handelsartikel.

* * *

* **Unfälle.** Der Steuermann Nielson vom Segelschiff „Meteor" glitt auf dem Verdeck aus, fiel hin, wobei er mit dem linken Ellenbogengelenk gegen einen harten Gegenstand schlug und dasselbe arg zerquetschte. — Beim Spielen mit mehreren Schulkameraden wurde der Knabe der Wittwe Brunath niedergeworfen, wobei er sich einen Arm brach.

* * *

* **Messerhelden.** Gestern Abend gegen 11 Uhr brachten auf dem Langenmarkt, als derselbe noch recht belebt war, zwei Männer dem ruhig des Weges gehenden Arbeiter Groth mehrere Messerstiche in den Arm und den Hals bei, so daß derselbe nur noch wenige Schritte weiter gehen konnte und dann blutüberströmt zusammenbrach. Die Wunden wurden, um eine Verblutung zu verhüten, von hinzugekommenen Polizeibeamten sofort verbunden und Groth nach dem Lazareth gebracht. Vorübergehende Personen wollen einen der Messerhelden gesehen haben und ihn auch bei einer etwaigen Confrontation wieder erkennen.

* * *

* **Diebstahl.** Dem Bäckerlehrling Friedrich Grenz, Schidlitz 60 wohnhaft, wurden in der Nacht vom 30. zum 31. Mai aus einem Kasten eine Uhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Gestern gelang es, den Thäter in der Person des Arbeiters Karl L. zu ermitteln und zu verhaften.

* * *

Polizeibericht für den 16. August. Verhaftet: 18 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Juwelier wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 11 Obdachlose. — Gefunden: 1 Strohhut, abzuholen von dem Café Link am Olivaer Thor, 1 Taschentuch, 1 Schirm, 1 Taillengürtel im Geschäft von Herrn Rudolphy zurückgeblieben, eine weiße Schürze, eine schwarze Decke, 2 Taschentücher, 5 Stück Leim, 1 Stück Goldborte, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 19 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 116 Mk. in einer Droschke, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Corallen-Armband, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

△ **Neustadt,** 15. August. Als ein hiesiger Polizeibeamter die **Wächter** in der vergangenen Nacht revidiren wollte, fand er einen derselben nicht in seinem **Revier, ermittelte ihn aber** — in einem umwährten **Garten, die Obstbäume plündernd.** Der Nachtwächter dürfte wohl seinen Posten verwirkt haben, da man doch den Bock als Gärtner nicht weiter wirken lassen wird.

d. **Aus dem Kreise Neustadt,** 15. August. Zu einem Eldorado der **Zigeuner** hat sich allem Anschein nach Oliva herausgebildet. Von dort aus durchziehen die Banden unseren **Kreis**; augenblicklich sind wieder größere **Trupps** vertreten, welche die Chaussee Oliva-Kölln-Neustadt bereisen.

ƨ **Pr. Stargard,** 15. August. Seit gestern weilt in unseren Mauern das ganze **1. Leib-Husarenregiment.** Die Musikkapelle des Regiments erfreute gestern die Einwohner durch den Vortrag von mehreren Musikstücken auf dem Marktplatze vor dem für das Kaiserdenkmal bestimmten Postamente. Heute und Sonntag giebt die Kapelle Concerte im Schützenhause.

W. **Elbing,** 15. August. Von den bei dem Bau der elektrischen Straßenbahn beschäftigten Steinsetzern, welche Dienstag in den **Streik** traten, hat mittlerweile die Mehrzahl die **Arbeit wieder aufgenommen.**

Braunsberg, 14. August. Eine Gauversammlung der **katholisch-kaufmännischen Vereine zu Danzig,** Königsberg, Allenstein und Braunsberg fand am Sonntag hier statt. Zum Vorsitzenden wurde Korzeniewski-Danzig gewählt. Als Vertreter wird an dem Congreß zu Worms für Danzig Herr Buchholz Theil nehmen. Die nordostdeutsche Vereinigung hat den Antrag gestellt, der Verband möge die Rechte einer juristischen Person erwerben. Die Versammlung schloß sich dem Antrage an. Ferner schloß sich die Versammlung dem Antrage des Vereins in Danzig an, die kostenlose Stellenvermittelung einzuführen. Der Verein in Danzig wird den Versuch machen, die Auskunftstelle für Rechtsfragen nach Danzig zu bekommen.

Tilsit, 14. August. Die „**Witschelfrage**" scheint ihrer definitiven Lösung entgegenzugehen. Stadtrath Witschel hat sich nunmehr dem Vernehmen nach bereit erklärt, sein Amt als Polizeiverwalter freiwillig niederzulegen, der Regierungspräsident hat seinerseits versprochen, dem neu zu wählenden dritten besoldeten Stadtrath die Polizeigeschäfte zu übertragen und so wurde denn in der Stadtverordneten-Versammlung vom letzten Montag die Wahl des letzteren vorgenommen. Zum Stadtrath wurde einstimmig Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Haßford-Pillupönen gewählt.

Vermischtes.

Mannheim, 15. August. Ein 17jähriger Bursche Namens Volz hat in Mundenheim bei Ludwigshafen den 72jährigen **Bürgermeister** von Rödesheim aus Rache, weil derselbe über den Ersteren eine kleine Polizeistrafe verhängt hatte, **erstochen.**

Bremen, 16. August. (Telegramm.) Der Lloyddampfer „**Danzig**" ist von seiner **Fahrt nach Spitzbergen,** die von herrlichstem Wetter begünstigt war, **heute wohlbehalten auf der Weser** eingetroffen.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 18. August 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

In den ev. Kirchen: Collecte zum Besten der Mission unter den Juden.

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck.
Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vorm. 9½ Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 8 Uhr Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Vicar Galow. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte 9 Uhr früh.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morg. 9 Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). Bußtag. **10 Uhr** Hauptgottesdienst **Prediger** Duncker. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherlersche Aula). Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Vortrag von Th. Prengel: Nächstenbeurtheilung und Selbstbeurtheilung.

St. Brigitta. Am Fest Maria Himmelfahrt. Frühmesse 7 Uhr. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Prediger Falck. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 16. August.

Geburten: Steindrucker Paul Radtke, T. — Königl. Schutzmann Oskar Hamann, T. — Schachtmeister Hermann Müller, S. — Unehel.: 4 S.

Aufgebote: Gutsbesitzer Paul Voll zu Praust und Alice Modersitzki hier. — Stadtdiener August Klinger zu Putzig und Marianna Augustina Litzau hier. — Locomotivheizer Gustav Johannes Ziemen zu Berlin und Ida Wigand hier. — Malermeister Franz Bockenhäuser und Luise Jacobsen hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Otto Hog, 6 W. — Ww. Dorothea Zimmermann, geb. Jocks, 73 J. — S. d. Schmiedegesellen Gustav Horn, 5 M. — Frau Mathilde Wolff, geb. Hannemann, 59 J. — Arbeiter Karl Schröder, 34 J. — S. d. Müllergesellen Otto Uick, 1 J. 7 M. — Schneider Friedrich Prang, 42 J. — T. d. Arbeiters Oscar Werner, 6 T. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 16. August.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	740—799 Gr.	115—150 M Br.	85—138 M bez.
hochbunt	740—799 Gr.	113—148 M Br.	
hellbunt	740—799 Gr.	110—147 M Br.	
bunt	745—785 Gr.	110—146 M Br.	
roth	745—799 Gr.	103—144 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	93—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 104 M, zum freien Verkehr 757 Gr. 137 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 1367 M bez., transit 104 M bez., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 138½ M Br., 138 M Gd., transit 105 M bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 140 M bez., transit 106½ M Br., 106 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 144½ M Br., 144 M Gd., transit 110 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109½—110 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 M, unterp. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 111 M bez., unterpoln. 77 M bez., per Oktbr.-November inländ. 113 M Br., 112½ M Gd., unterpoln. 79 M bez., per Novbr.-Dezember inländ. 115 M Br., 114½ M Gd., unterpolnisch 80½ M bez., per April-Mai inländisch 119 M bez., unterpolnisch 85½ M Br., 85 M Gd.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 140—147 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 165—168 M bez.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Oktober 1895 bis ultimo September 1896 soll der Bedarf an Lebensmitteln nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte schriftliche Offerten unter Beifügung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zu dem am

30. August 1895, Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termin francirt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ schriftlich bezogen werden.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro Kilo bezw. 1 hl pp. sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung.

Tempelburg, den 10. August 1895. (16160

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.
Der Director.
Krause.

Zu jeder Jahreszeit gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt, Dresden N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniß** ꝛc. Mäßige Preise. Prospect frei. Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur** ꝛc. 8. Aufl. Preis 2 ℳ. durch jede Buchhandlung, sowie direct. (14285

Es wird zu einem im besten Gange befindlichen Geschäft ein

Theilnehmer mit 20000 Mk.

baarer Einlage gesucht. Geschäftskenntniß oder persönliche Thätigkeit unnöthig. Die Einlage wird vorweg mit 4 % verzinst und dem Theilnehmer außerdem 1/3 des Reingewinns, welcher nachweislich mitunter 10 800 ℳ jährlich betragen hat, am jedesmaligen Jahresschluß baar ausgezahlt, mit der Maßgabe, daß derselbe von je 500 ℳ auf seinen Theil treffenden Reingewinnes auf je 1 % der ihm von Haus aus zugesicherten 4 % Zinsen seines Einlagekapitals verzichtet und daß der Gewinn des Theilnehmers, einschließlich Zinsen, die Maximalhöhe von 3000 ℳ jährlich nicht übersteigen darf.

Es handelt sich um die Förderung eines schon im Gange befindlichen sehr lucrativen Zweiges des Landwirthschaftsbetriebes.

Am passendsten wäre es, wenn der Theilnehmer ein wohlhabender, gebildeter, junger Mann wäre, der sich der Landwirthschaft widmen und sich zu einem wirklich tüchtigen Landwirth ausbilden will, indem er hier, allerdings nur gegen angemessene Pension, Gelegenheit hätte, die Landwirthschaft in einer intensiven Wirthschaft gründlich zu erlernen.

Offerten werden unter Chiffre H. M. 1884 Strasburg in Westpreußen postlagernd erbeten. (16290

Bergbahn und Grand-Hôtel

ROCHERS DE NAYE

ob Montreux am Genfersee.

100 Betten. Post. Telegraph. Telephon. Pensionspreis von 7 Fr.

Krankenheiler

Quellwasser Bernhardsquelle (Jodsodaschwefel-,) Johann-Georgenquelle (Jodsodawasser). Zu Trinkkuren.

Quellsalzpastillen.

Quellsalzlauge oder aber Quellsalz, beide durch Eindampfen des Quellwassers gewonnen zur Bereitung von Bädern im Hause.

Quellsalzseife No. I (Jodsodaseife) zugleich vorzügliche Toiletteseife.

Quellsalzseife No. II (Jodsodaschwefelseife), wirksam medicin. Seife.

Quellsalzseife No. III (verstärkte Quellsalzseife) von ganz überraschender Wirkung.

Seifengeist geg. Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut etc.

Diese Krankenheiler Wasser und die weiters aufgeführten Produkte hievon sind ganz besonders wirksam bei: allen **scrophulösen Erkrankungen, veralteten Hautleiden, chronischen Frauenkrankheiten, schwerer Syphilis und Quecksilbervergiftung.**

Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke mit der Inschrift: „Bad Krankenheil". Vorräthig in allen grösseren Apotheken, Droguen- und Mineralwassergeschäften. Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch das

Verkaufsbureau der Jodsodaschwefelquellen zu Krankenheil bei Tölz, Oberbayer. Gebirg.

Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Höheres Technisches Institut zu Cöthen (Herzogthum Anhalt).

Studienzweige: Maschinentechnik, Elektrotechnik, technische Chemie, Hüttenwesen, Ziegeleitechnik.

Beginn des Wintersemesters: 7. Oktober.

Aufnahmebedingungen: Nachweis des Besitzes des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses u. des vollendeten 18. Lebensjahres. Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderer Genehmigung der Herzogl. Regierung statthaft. Ueber die Aufnahme von Ausländern gelten besondere Bestimmungen; über diese, wie auch über Lehrpläne und Programme ertheilt das Secretariat kostenlos Auskunft.

Der Director:
Dr. Edgar Holzapfel. (16302

Soeben erschien

Kriegserinnerungen:

Hervorragendes Lieferungswerk.

Vollständig in ca. 15 Lieferungen.

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.

Nach persönlichen Berichten der Inhaber bearbeitet von Friedr. Freiherr von Dincklage-Campe Generalmajor z. D.

Eine unentbehrliche Ergänzung zu jeder Kriegsgeschichte.

Eine Reihe von hochinteressanten Einzelerlebnissen aus den Jahren 1870—71.

Zahlreiche bunte Illustrationen und Kunstblätter von den hervoragendsten Künstlern.

Preis pro Heft 50 Pfg.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin W. 57 und Leipzig.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.



Krieger-Verein „Borussia".

Sonntag, den 18. d. Mts.,

versammeln sich die Kameraden **Morgens 8½ Uhr — präcise —** Ecke Neugarten (Regierungsgebäude), um von dort nach Abholung der Fahne in geschlossenem Zuge abzumarschiren.

Anzug für die nicht uniformirten Kameraden: dunkler Anzug, dunkler Hut und weiße Handschuhe.

Eintrittskarten zum Fest im Schützenhause für Kameraden und deren Familienangehörige sind im Vorverkauf a 25 Pf. bei den Kameraden **Obst**, Kohlengasse 1, **Kornowski**, Hundegasse 121, **Reimann**, Langebrücke Nr. 12, am Kranthor, **A. Dombrowski**, Schäferei und **Noetzel**, 2. Petershagen, zu haben. (16295

Der Vorsitzende.
Doehring,
Verwaltungsgerichts-Director,
Major a. D.



Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

ist zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, z. Verdick. von Suppen, Saucen, Cacao ꝛc. vortrefflich. In Colon.-, Delic.- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u. 15 ₰ zu haben. Engros bei **A. Fast**, Danzig

---

Zur Reise-Saison

empfehle mein großes Lager in **Koffern, Reisetaschen, Touristentaschen, Plaidrollen u. Riemen, Trinkflaschen, Kleiderkasten und Reise-Necessaires, Taschen mit Necessaire-Einrichtung.** (477

Adolf Cohn, Langgasse Nr. 1.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

gewährt außer Feuer- und Transportversicherung:
Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, ferner Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art, sowie gegen Reise-Unfälle allein und Special-Versicherung gegen Seereise-Unfälle
zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. (8049

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich **M. Zernecke**, Generalagent, Danzig, Hundegasse Nr. 53, **Ernst Gehrke**, Hauptagent, Danzig, Hundegasse Nr. 36.



Wer wirklich Besseres

in Tafel-Chocolade einkaufen will, dem sei hiermit die in der That vorzügliche, gerippte **6 R Chocolade** von **Hartwig u. Vogel** in **Dresden** empfohlen.

Die ¼ Pfd. Tafeln 40 Pfennige.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Specialgeschäften. (4364

Grenzacher natürliches Mineralwasser.

Aerztlicherseits sehr empfohlen gegen **Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-** und **Leberleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden** und **Dickleibigkeit.** Alleinverkauf: (16015

F. Staberow, **Danzig, Poggenpfuhl 75.**

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Dank!

Ich litt seit einem Jahre an einem starken Husten und hatte schon mehrere Hausmittel ohne Erfolg gebraucht. Da wandte ich mich an einen sonst so tüchtigen Arzt (Privatarzt). Derselbe erklärte mich für lungenkrank und verordnete mir Pillen, aber gänzlich ohne Erfolg. Ein zweiter Arzt (Kassenarzt) erklärte mein Leiden für die Grippe und verordnete mir Arznei zum Einnehmen. Der dritte Arzt (Kassenarzt) erklärte starken Lungenkatarrh. Sämmtliche Arznei, welche mir diese 3 Aerzte verschrieben, führten nur eine Verschlimmerung herbei. Der Husten wurde so stark, daß mir das Blut mehrere Male losbrach. In meiner Noth wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** Dieser Herr kurirte mich in fünf Monaten ohne Berufsstörung. Nach der von demselben verordneten Medizin ließ der so starke Husten sofort nach und habe bis auf den heutigen Tag noch nicht die geringste Beschwerde gefühlt. Dem Herrn Dr. med. Volbeding meinen wärmsten Dank und zugleich ein Aufruf an meine leidenden Mitmenschen.

August Gatte, Hürde i. W.
Dortmunderstraße 65a.

Nur sofortige Baargewinne!
In jeder der nächsten 24 **monatlich aufeinanderfolgenden** grossen Ziehungen **muss jedes Serienloos mit einem Treffer** unter Garantie sofort gezogen werden, daher **jeder Theilnehmer 24 sichere Treffer,** und kann er durch die in Beträgen von ca. ℳ 500,000; 400,000; 300,000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **25 Millionen Mark** bis zu **ℳ 35,000; 20,000; 10,000** etc. gewinnen, mindestens aber muss jeder Theilnehmer durch obige Ziehungen wieder etwa einen Drittheil seines Einsatzes baar zurückbekommen. Ausführlich. Prospecte gratis. Betrag pro Ziehung nur 10 Mk., die Hälfte davon 5 Mk. Anmeldungen bis spätesten d. 28. ds. Monats.

Zeichnungsstelle:
Alois Bernhard,
Frankfurt a. M.

Gesuche um Bewilligung von Beihilfen aus dem Reichsinvalidenfonds für Veteranen v. 1866, 70/71 fertige ich; nur Bedürftige haben Anspruch auf Unterstützung. Auch Klagen, Gnadengesuche, Testamente, Vertheidigungsschriften, Verträge etc. f. sachgemäß u. sichern Rath in all. Angelenheiten ertheilt, auch Sonntags bis 3 Uhr, **R. Klein,** Danzig, Schmiedegasse Nr. 28, fr. Rechtsanwaltsbureauvorsteh.

Zwei
elegante Glasschränke,
welche für die **Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung** gebraucht werden, sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **H. Lachmanski, Königsberg i. Pr., Junkerstr. 2**

Soeben erschien:

Die Buchführung in Verbindung mit der Comtoir-Ordnung auf der Höhe der Zeit.

Praktische Bearbeitung für Kaufleute jeder Branche.

Herausgegeben von J. C. Bockwoldt in Kiel.

Preis 5 Mark.

Zu beziehen in Danzig durch L. Sauniers Buchhdlg.

Was bezweckt diese Ausgabe? Sie will ungenügend Vorgebildeten des Handelsstandes ein Wegweiser sein, ihnen mit Belehrung und möglichst praktischer Unterweisung zur Hand gehen, weil offenkundig die Erziehung unserer angehenden Kaufleute im Verhältniß zu ihrem späteren verantwortungsvollen Stand oft eine so mangelhafte ist, daß ihre Unternehmungen zu häufig im endlichen Verfall auslaufen.

In der Regel geht sehr vielen sogenannten **selbstständigen** Kaufleuten die Befähigung **zur Selbstständigkeit ab.** Sie kranken an dreierlei Uebel:

1. Es fehlt ihnen ein angelernter, in festen Bahnen geleiteter Geschäftsgang, um Ordnung in ihren Scripturen zu schaffen und dauernd zu erhalten.
2. Sie sind nicht befähigt, ihre Bücher so zu führen, daß diese ihnen zu jeder Zeit bei geringer Mühe über den Stand des Geschäfts und den bislang erzielten Reingewinn Aufschluß geben können.
3. Sie sind unfähig, den Werth ihres Waarenlagers zu jeder Zeit festzustellen und deshalb auch nicht in der Lage, ein Anwachsen desselben über ihren Vermögensstand hinaus zu verhüten.

Aus diesen Mißständen geht aber erfahrungsgemäß meistens der Verfall eines Unternehmens hervor.

Solcher Gefahr vorzubeugen, bietet die hier empfohlene Bearbeitung bei getreuer Befolgung ihrer Anweisung die beste Gewähr. Sie sei besonders auch Eltern als das werthvollste Geschenk für ihre dem Handelsstande angehörigen Söhne empfohlen. (15962

Katal. mit vielen Anerkenn. grat.

Hummel Fahrräder

Fabrik, Stuttgart, gegründet 1880.
Zugleich General-Vertrieb der SINGER-RÄDER

Freundschaftlicher Garten

siehe Placatsäulen.

Fritz Hillmann.

Heirathsgesuch.

Uhrmacher, der sein Geschäft mit Erfolg betreibt, sucht die Bekanntschaft einer Dame, auch Wittwe, behufs späterer Verheirathung zu machen. Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten sind unter 16279 an die Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Heirathsgesuch.

Drei junge Mädchen, sehr vermögend, aus feiner Familie, hübsche Erscheinungen, suchen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Lebensgefährten. Herren in angesehener Lebensstellung werden gebeten, Offerten nebst Photographien unter **„Singvogel"** bis zum 20. d. Mts. an die Expedition dieser Zeitung einzureichen. (16285

Hurrah! Unserm Liebling Ali s. dritter Geburtstag ist da, wir w. ihm ein lang. Leben u. d. beste Gesundheit daneben.

Ernst Piepjohn u. Frau.

Pferde-Verkauf.

Mehrere Pferde zum Manöver, die auch im Wagen gehen, sowie ein 6jähr. brauner Wallach und 8jähr. br. Stute, Wagenpferde, auch geritten, billig zu verkaufen 16271) Tattersall.

Schankgeschäft od. Gastwirthschaft wird per Oktober oder später zu pachten gesucht.
Gefl. Off. unter Nr. 16301 an

Ein Niederrad,

gut erhalten, mit Polsterreifen, ist billig zu verkaufen.

Meldungen unter Nr. 697 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dänische Dogge,

blaugrau, sehr schön gezeichnet, sehr groß, schlank u. eleg., dress., 18 Mon. alt, ist für 300 ℳ verkäuflich. Zoppot, Nordstraße 4. Dr. **Wichert.** Vorh. Anmeld. erw.

Eine gute Werder-Besitzung

von ca. 1 Hufe culm. wird gegen eine größere Besitzung von ca. 2 Hufen oder Gastwirthschaft auch mit Materialwaaren-Geschäft zu vertauschen gesucht. (16250

B. & M. Burg,
Neuteich i. Westpr.

Mit größerer Einlage

wünsche thätige Betheiligung an bestehendem Mühlen- od. anderem lucrativen reell. Unternehm. in od. bei Danzig. Adressen unter Nr. 16327 a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine alte, kränkliche Dame sucht ein Mädchen, das in guten Häusern gedient hat; sie muß die Hausarbeit verrichten und gut kochen können, zum 1. Oktober. Adressen unter 16318 an die Exped. dieser Zeitung einzureich.

Für mein Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft suche per 1. Oktob. eine tüchtige Verkäuferin.

Emil Tiede, (16325
Röpergasse Nr. 17.

Eine Aufwärterin mit guten Zeugnissen. zu erfragen Häkergasse Nr. 13, 1 Treppe nach vorne. **A. Gronert.**

Ein unverheirath. älterer Leute-Aufseher z. 1. Oktobr. d. J. gesucht in Lissau, bei Straschin, Danziger Höhe.

Suche für Allenstein ein hübsches anständig. Mädchen zur Bedienung der Gäste. R. Schulze, Goldschmiedegasse 13.

Eine anständige ältere Wittwe wünscht eine Aufwartestelle bei einer Dame od. Herrn. Fischmarkt Nr. 44, I.

Beste engl. Steinkohlen

offerire ab Hof und frei ins Haus, besonders für Langfuhr geeignet, für den Winterbedarf billigst. (16208

F. Froese,
Olivaerthor.

Der Roman **„Athanasios"**, der Fürst der Berge, ist billig zu verkaufen Baumgartschegasse 28, I.

Turn- u. Fechtverein Danzig.

Sonnabend, 17. August d. J., Abends 8½ Uhr,

ordentl. Hauptversammlung

im hinteren Saale der Gambrinushalle. (16231

Tagesordnung:
Sedanfeier. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Circus Corty-Althoff.

Sonnabend, den 17. August 1895, Abends 7½ Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Unter andern:
Auftreten sämmtlicher Specialitäten sowie des ges. Künstlerpersonals. Monstre-Tableau mit

50 Pferden 50.

Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 7½ Uhr.
Alles Nähere siehe Plakate.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)

Gr. Militär-Concert,

im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰

858) **H. Reissmann.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.